

Kontroverser US-Streamer droht Haft in Südkorea wegen unangemessenem Verhalten

Ein umstrittener amerikanischer Live-Streamer steht in Südkorea wegen unangemessenen Verhaltens vor Gericht und droht eine Haftstrafe von bis zu fünf Jahren. Der Fall beleuchtet die Herausforderungen mit „Nuisance Influencern“.



Ein umstrittener amerikanischer Live-Streamer steht in Südkorea vor der Aussicht auf eine Gefängnisstrafe für seine beleidigenden Aktionen. Dies wirft ein Schlaglicht auf den Anstieg sogenannter „Nuisance Influencer“, die im Ausland Klicks generieren wollen. Ramsey Khalid Ismael, 24 Jahre alt, bekannt unter dem Online-Namen „Johnny Somali“, wurde von der Staatsanwaltschaft Seoul wegen der Verursachung einer „Unruhe“ in einem Convenience-Store angeklagt. Im Falle einer Verurteilung könnte ihm eine Gefängnisstrafe von **bis zu fünf Jahren** drohen.

Reiseverbot und öffentliche Reaktion

Ein Reiseverbot wurde zudem gegen Ismael erlassen, das ihm untersagt, das Land zu verlassen, während die Behörden ihre Ermittlungen fortsetzen. CNN hat Ismael um einen Kommentar gebeten. Es ist unklar, ob er einen Anwalt hat.

Provokationen und Strafen auf sozialen Medien

Ismael hat sich online einen Ruf für seine provokanten und oft anstößigen Video-Stunts erarbeitet und wurde von mehreren Social-Media-Plattformen gesperrt, nachdem er von Kritikern beschuldigt wurde, Einheimische in verschiedenen asiatischen Ländern belästigt zu haben, um seine Online-Zuschauerzahlen zu steigern. Der Live-Streamer hat eine zusammengefasste Anhängerschaft von mehreren Tausend Nutzern auf Instagram, TikTok und Rumble. CNN kontaktierte alle drei Plattformen bezüglich Ismaels Inhalten, erhielt jedoch keine sofortige Rückmeldung.

Erregte öffentliche Empörung in Südkorea

Anfang dieses Monats veröffentlichte Ismael eine öffentliche Entschuldigung, nachdem ihm vorgeworfen worden war, ein südkoreanisches Denkmal für Frauen, die während des Zweiten Weltkriegs sexueller Sklaverei ausgesetzt waren, geschändet zu haben, was im Land zu weit verbreiteter Empörung führte. Wütende Einheimische drohten ihm in Online-Beiträgen mit Vergeltungsmaßnahmen. **Aufnahmen, die anschließend ausgestrahlt wurden**, zeigen Ismael, der getreten wurde, während ihm eine Gruppe folgte. Separat wurde letzten Monat in Seoul ein Mann verhaftet, weil er Ismael ins Gesicht geschlagen hatte, berichtete die **Yonhap Nachrichtenagentur**. Die Polizei von Seoul lehnte einen Kommentar ab.

Kulturelle Herausforderungen und Social-

Media-Effekte

Die öffentliche Reaktion in Südkorea spiegelt ein breiteres Frustrationsgefühl in der Region über Ausländer wider, die lokale Bräuche für ihren Online-Ruhm ausbeuten. Ismael ist ein extremes Beispiel für schlechtes Verhalten. Laut japanischen Nachrichtenberichten wurden ausländische Inhaltsersteller in letzter Zeit beschuldigt, eine Reihe von Verstößen im Land begangen zu haben, von **Fahrpreisen zu tricksen** bis hin zu **Klimmzügen an einem Torii-Tor** und „**nuisance dancing**“ **in den U-Bahn-Zügen Tokios**.

Steigende Besorgnis über Massentourismus

Diese Vorfälle fallen mit einer zunehmenden negativen Stimmung gegenüber Massentourismus in Japan zusammen, während das Land **Rekordbesucherzahlen** erlebt und immer mehr Berichte über schlechtes Verhalten von Touristen verzeichnet. Anfang dieses Monats wurde ein 65-jähriger amerikanischer Tourist **in Tokio verhaftet**, weil er angeblich Buchstaben in ein Torii-Tor geschnitzt hatte, nur zwei Monate nachdem ein 61-jähriger **österreichischer Mann verhaftet wurde**, weil er Sex auf dem Gelände eines Schreins hatte.

Kontroversen um Ismaels Auslandsreisen

Ismaels letzter Aufenthalt in Japan wurde ebenfalls von Kontroversen begleitet. Im vergangenen Jahr wurde der Live-Streamer in Osaka wegen des Verdachts auf Hausfriedensbruch auf einer Baustelle **laut der Kyodo Nachrichtenagentur verhaftet**. Ismael sorgte auch in Japan für Empörung, indem er Videos veröffentlichte, in denen er Pendler über die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki verspottete und beleidigte.

Kulturelle Grenzen beachten

John Lie, Professor für Soziologie an der University of California, Berkeley, bezeichnete Ismael als eine warnende Geschichte über die Risiken, kulturelle Grenzen in einer vernetzten Welt zu ignorieren. Obwohl er möglicherweise tiefere Motive hat, schien das Verhalten des Provokateurs hauptsächlich darauf abzielen, Aufmerksamkeit in einem „Streben, ein Social-Media-Promi zu sein“, zu erlangen, so Lie. „Dort ist nichts Bedeutendes, außer seiner Provokateur-Persona: eine Standardfigur in der heutigen Social-Media-Landschaft“, fügte er hinzu.

CNNs Ava Ko hat zur Berichterstattung beigetragen.

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at